

HERIBERT MÜLLER

Frankreich, Burgund und das Reich im späten Mittelalter

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

56

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Berndt Hamm (Erlangen)

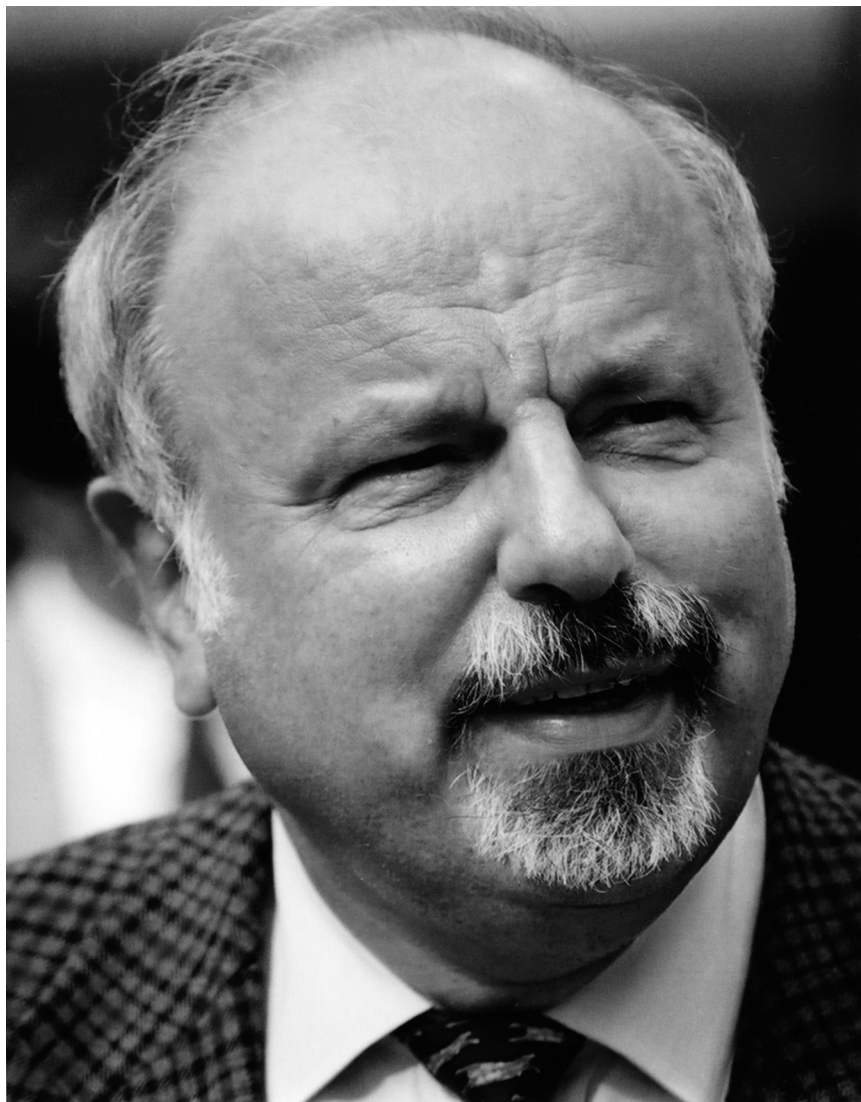
in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin)

Volker Leppin (Tübingen), Heinz Schilling (Berlin)

56





Heribert Müller

Frankreich, Burgund und das Reich im späten Mittelalter

Ausgewählte Aufsätze

herausgegeben von

Gabriele Annas, Peter Gorzolla,
Christian Kleinert und Jessika Nowak

Mohr Siebeck

HERIBERT MÜLLER, geboren 1946; Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie an der Universität zu Köln; 1973–1982 ebendort wiss. Assistent bei Theodor Schieffer und Erich Meuthen; 1976 Promotion; 1982–1987 wiss. Mitarbeiter bei der Histor. Kommission bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften; 1986 Habilitation; 1987–1994, 1998–2011 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt; 1994–1998 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität zu Köln; 1999–2007 Beirat und Beiratsvorsitz am Deutschen Histor. Institut Paris; 2000 ordentl. Mitglied der Histor. Kommission bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften; 2004 Korrespondierendes Mitglied des Institut de France (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres); 2009/10 Stipendiat des Histor. Kollegs in München.

ISBN 978-3-16-150695-6 / eISBN 978-3-16-158594-4 unveränderte eBook-Ausgabe 2019
ISSN 1865-2840 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Bembo-Antiqua belichtet, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Am 16. März 2011 wird Heribert Müller, Professor für Mittelalterliche Geschichte am Historischen Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität, membre correspondant de l'Institut de France, Kölner von Geburt und Bekenntnis, fünf- undsechzig Jahre alt und scheidet damit aus dem aktiven Dienst der Universität aus, an der er in den Jahren 1987 bis 1994 und – nach seinem Wechsel an die Universität zu Köln in den Jahren 1994 bis 1998 – erneut seit 1998 gelehrt hat. Frankfurter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben aus diesem Anlaß den vorliegenden Band zusammengestellt. Um eine Festschrift handelt es sich dabei nicht. Heribert Müller, hierin nicht zuletzt geprägt durch seinen Kölner Lehrer Theodor Schieffer und ganz im Einklang mit den ihm liebgewordenen Frankfurter Traditionen, hat sich solchen Ehrungen gegenüber Skepsis bewahrt, auch wenn er selbst entsprechenden Anfragen stets gerne Folge geleistet hat. Wenn daher auf eine Festschrift im traditionellen Sinne verzichtet wurde, so ist doch der Nutzen ‚Ausgewählter Aufsätze‘ so offensichtlich, daß sich der Jubilar dieser Form der Festgabe nicht entziehen mochte – und konnte. Und gerade in diesem Fall hat eine solche Sammlung ihre besondere Berechtigung, kennzeichnet die hier vorgelegte Auswahl aus Heribert Müllers kleineren Schriften – bei allem Facettenreichtum im einzelnen – doch große Kohärenz. Sie wird damit zum Zeugnis einer sich selbständig und ohne Rücksicht auf kurzlebige Trends an wichtigen Fragen weiterentwickelnden Forscherpersönlichkeit, die im Zusammenwirken dieser bislang nur einzeln greifbaren Aufsätze ein prägnantes Profil gewinnt. Dabei treten neben die in den großen Zeitschriften unseres Faches publizierten und entsprechend beachteten Studien nun auch jene, und dies trifft gerade auf manche französischsprachigen zu, die, in Freundschaftsgaben für französische Weggefährten gleichsam versteckt, längst ein größeres Publikum verdient hätten.

Die äußeren Zwänge einer solchen Festgabe und der Wunsch, dem Publikum auch thematisch eine „runde“ Auswahl in die Hand zu geben, erforderten harte Entscheidungen. So wird man insbesondere Heribert Müllers Forschungen zur rheinischen Geschichte vor allem des Frühmittelalters vermissen, die mit einer unter der Leitung von Theodor Schieffer entstandenen Dissertation über seinen Namenspatron – Erzbischof Heribert von Köln – bereits einen markanten Auftakt erfuhren. Aber wenn er diesen Forschungsbereich auch nie aus den Augen verloren hat, wie neben seinen Studien zu Kölner Bischöfen des Frühmittelalters nicht zuletzt seine so aufschlußreichen Rezensionen entsprechender Publikationen zur rheinischen Geschichte bezeugen, so hat er doch in seinen Jahren als Professor an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt und an der Uni-

versität zu Köln andere Forschungsakzente gesetzt. Der Titel dieses Bandes führt also nicht in die Irre. Frankreich, Burgund und das Reich im späten Mittelalter, in ihren Beziehungen zu den großen Konzilien des 15. Jahrhunderts und in ihrem Verhältnis zueinander, so läßt sich das Spektrum der hier wiedervorgestellten Aufsätze umreißen. Untersuchungen zur französisch-deutschen Historiographiegeschichte schließen sich nahtlos an. In den Entstehungszeitraum dieser Arbeiten fällt aber auch Heribert Müllers Hinwendung zu einem personengeschichtlich-prosopographischen Ansatz, dessen Fruchtbarkeit für die unterschiedlichen hier behandelten Fragestellungen er immer wieder unter Beweis stellen konnte. Einheitlichkeit prägt diese Auswahl also auch in methodischer Hinsicht.

Seinen aus der frühmittelalterlichen Reichs- und Kirchengeschichte, von Theodor Schieffer kommenden jungen Kölner Assistenten hat Erich Meuthen zur Konzilsforschung gebracht, die Liebe zu Frankreich zum Thema seiner Habilitationsschrift „Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil“. Sie wurde nicht nur allein vom Umfang her ein großes Werk. Denn was manchem auf den ersten Blick wie eine Spezialabhandlung zur spätmittelalterlichen Kirchengeschichte vorkommen mag, ist nicht nur ein Markstein der Konziliengeschichte, ausgezeichnet mit dem Giovanni Domenico Mansi-Preis der Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung, sondern ein wichtiger Beitrag der Mediävistik zur viel diskutierten Frage nach der *genèse de l'État moderne*, zum Werden des modernen Staates in Frankreich, dem europäischen Modellfall. Mit der Anwendung der Prosopographie auf ein Ereignis eröffnete Müller der neuen politischen Geschichte Frankreichs einen bis dahin unerprobten methodischen Zugang, mit der Kirchengeschichte ein neues Feld. Zugleich lenkte er den Blick über das Zentrum königlicher Macht, den Hof in Bourges und Poitiers, hinaus in die politischen Landschaften Frankreichs mit ihren Fürstenhöfen, ihren Universitäten, ja vor allem ihren Bischofssitzen und Kathedrankapiteln, und auf das sie verbindende enge Geflecht persönlicher Beziehungen. All dies wußte er in der französischen Konzilsnation des Basiliense aufzuspielen, all diese Vielgestaltigkeit und Vielschichtigkeit fügte sich der Frage nach dem Wiederaufstieg der französischen Königsmacht aus der Krise des Hundertjährigen Krieges.

Aber selbst auf tausend Seiten ließ sich dieses Thema nur exemplarisch abhandeln, niemals erschöpfen. Manches wurde seinen Schülern zum Ausgangspunkt eigener Forschungen, von anderen Aspekten ließ sich Heribert Müller selbst bis in die jüngste Zeit zu immer wieder neuen Fragen anregen. Aus der großen Zahl daraus hervorgegangener Aufsätze sind hier einige ausgewählt, die das breit gefächerte Spektrum dieser Fragestellungen allerdings nur andeuten können. Mit dem Streit um das Bistum Tournai rollt Müller einen der zahllosen am Basler Konzil anhängigen Prozesse auf, um an diesem nordfranzösischen Beispiel die Interaktion der politischen Konfliktparteien vor Ort und am Konzil zu erhellen. Die Skizze zu Geoffroy de Montchoisi, dem Fürstenrat und Abt aus dem Midi, rückt die Anstrengungen des Konzils um die Reform der Orden in den Blick, diejenige

zu Bernard de La Planche, Bischof aus der englischen Guyenne, die Bruchlinien zwischen königlicher Beauftragung und persönlicher Überzeugung. Und wie die Beschäftigung mit den erst seit wenigen Jahren in ihrem hohen historischen Ausgewert erkannten Rangstreitigkeiten in der Konzilsaula bestätigt, können auch die neuen Wege der Diplomatiegeschichte zum Basler Konzil führen.

Das Thema „Frankreich und das Basiliense“ hat Heribert Müller nicht losgelassen. „Das Ende des konziliaren Zeitalters“, so der Titel des von ihm während eines Stipendienjahrs am Historischen Kolleg in München im Juni 2010 veranstalteten Kolloquiums, scheint für ihn nicht erreicht und wird es auch mit der Veröffentlichung seines Bandes der Enzyklopädie deutscher Geschichte zur kirchlichen Krise des Spätmittelalters hoffentlich nicht sein.

Gleichwohl hat sich Heribert Müller von seinem Konzilsinteresse nicht gefangennehmen lassen. Immer wieder hat ihn Forscherneugier zu neuen Themen geführt, die er dank einer Gelehrsamkeit Schiefferscher und Meuthenscher Prägung und eines scharfen Blicks für die Entwicklungslinien und Interdependenzen europäischer Geschichte aufgegriffen und weitergeführt hat, ohne ältere Schwerpunkte vernachlässigen zu müssen. So wurde ihm die Beteiligung an der Kölner Festschrift für Odilo Engels über den eigenen Beitrag zu einem Brief des französischen Frühhumanisten Jean de Montreuil hinaus zum Anlaß, sich über lange Jahre mit dieser in der deutschen – historischen und romanistischen – Forschung in erstaunlicher Weise vernachlässigten geistigen Bewegung im Frankreich um 1400 zu beschäftigen. Resultat war ein großer, nach wie vor grundlegender Aufsatz, in dem er die seit Jahrzehnten im Nachbarland mit Eifer und bemerkenswerten Ergebnissen betriebene Spezialforschung für die deutsche Fachwelt aufarbeitete, nicht ohne einen ganzen Katalog eigener Fragen hierzu zu entwickeln.

Eine ideale Erweiterung seiner Forschungen zum Basiliense stellte dann für ihn die Reichstagsaktenforschung dar, mit der er durch die Tätigkeit in der von Erich Meuthen geleiteten Kölner Forschungsstelle „Reichstagsakten (Ältere Reihe)“ in Berührung gekommen war und die er heute, selbst Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Nachfolger Erich Meuthens als Leiter ihrer ältesten Abteilung, in Frankfurt fortführt. Denn das intensive Quellenstudium zu den großen Reichsversammlungen des 15. Jahrhunderts verstärkte nicht zuletzt die europäischen Bezüge seiner weiteren wissenschaftlichen Arbeit und lenkte zugleich seinen Blick auf den wichtigsten westlichen Nachbarn des Reichs, Burgund. Neben seiner in der Schriftenreihe der Historischen Kommission erschienenen, wie die Habilitation preisgekrönten Studie zur Kreuzzugspolitik Herzog Philipps des Guten entsprang diesem Interesse eine Reihe von Abhandlungen über die Beziehungen des Reichs zu Frankreich und Burgund. Einige dieser Studien, welche die politischen Implikationen solcher Trilateralität besonders anschaulich aufzeigen, finden sich in diesem Band. Hervorgehoben sei in diesem Zusammenhang der in der Festschrift für Michel Parisse erschienene Beitrag zu Besançon, jener in der deutschen Forschung so

sehr vernachlässigten großen Reichsstadt, der wiederum von Heribert Müllers Talent zeugt, sich und dem Leser – ausgehend von einer übergeordneten Fragestellung – auf knappem Raum das politische und insbesondere personelle Gefüge einer ganzen Region zu erschließen.

Die Wiederbegegnung mit diesen Aufsätzen hielt auch für langjährige Mitarbeiter Unerwartetes bereit. Denn daß Heribert Müller im Laufe der Jahre ein eigenes kleines Œuvre zu Themen der Geschichte unserer Disziplin von der Frühen Neuzeit bis in die unmittelbare Gegenwart geschaffen hat, das von konzentrierter und teils sehr kritischer Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Tradition zeugt, ließ erst eine Gesamtsichtung seiner Aufsätze deutlich werden. Mit einigen Beispielen ist auch dieser Schwerpunkt vertreten, wobei zugegeben sei, daß den Herausgebern hier der Verzicht die größten Schwierigkeiten bereitet hat. Auch bei diesen Arbeiten geht es nicht nur mit der „Westforschung“ wiederum um einen, diesmal historiographischen Aspekt deutsch-französischer Beziehungen. Charakteristischer ist das durchgängige Interesse an der politischen Bedingtheit historischer Forschung: sei es die Konzilsforschung als Waffe der gallikanischen Kirche in den Auseinandersetzungen mit Rom im Zeitalter Ludwigs XIV. oder die neue, auf Europa ausgerichtete Konzeption der traditionellen Reichstagsaktenforschung (die zwischenzeitlich wieder auf eine wesentlich „deutsche“ Sichtweise eingegrenzt werden mußte). Mit seinen Forschungen zu Johannes Haller hat Heribert Müller nicht zuletzt auf einen Gelehrten aufmerksam gemacht, der, gleichermaßen baltischer Geistesaristokrat wie deutschnationaler Republikfeind, methodisch strenger Wissenschaftler wie scharfzüngiger politischer Pamphletist, zu den wichtigsten Historikern seiner Generation zählte und wohl der meistgelesene war.

Ein einziges und durch seinen Umfang eher untypisches Beispiel vertritt schließlich jene kleine Form, mit der intensiv zu beschäftigen sich Heribert Müller nie zu schade war: die Rezension. Zahllose dieser kritischen Texte hat er vorgelegt, ohne die die Berichterstattung über Neuerscheinungen zur französischen und burgundischen Geschichte in den wichtigsten Zeitschriften unseres Faches nicht nur um einiges unvollständiger, sondern auch um einiges langweiliger wäre. Es ist wissenschaftliche Kärrnerarbeit, die er hier Monat für Monat, manchmal Woche für Woche geleistet hat und leistet. Auch darin ist er ein unermüdlicher Vermittler zwischen den wissenschaftlichen Kulturen seiner beiden Länder – und das eher untypische Beispiel dann wohl doch ein treffend gewähltes.

Dieses Vermitteln, dieses Verständlichmachen, dieses Auffordern, sich von der Geschichte, der eigenen, der französischen, der europäischen, in ihren Bann ziehen zu lassen, prägen sein wissenschaftliches Arbeiten, sie prägen seine Lehre und kennzeichnen insbesondere seine großen, vielbesuchten Vorlesungen, sind untrennbar auch mit dem Menschen Heribert Müller verbunden. Die Mitgliedschaft im Institut de France und im Beirat des Deutschen Historischen Instituts in Paris, dem er in schwieriger Zeit als Vorsitzender diente, waren folgerichtige

Auszeichnungen. Den Grad seines Engagements für die Erforschung und Vermittlung der französischen und der deutsch-französischen Geschichte können sie kaum ausreichend würdigen.

Darüber hinaus, so sei abschließend noch angemerkt, auch wenn dieser Band kein solches Textbeispiel bietet, ist Heribert Müller ein akademischer Redner von hohen Graden. Nicht nur weil es ihm gelingt, dem Ernst seine Schwere zu nehmen und doch seine Würde zu lassen, nicht nur weil er ein feines Gespür für Form und Angemessenheit besitzt, sondern auch weil ihm hier jene Grundhaltung zu Gute kommt, die sein ganzes wissenschaftliches Werk durchzieht. Denn bei aller Aufmerksamkeit für Strukturen und Ereignisse, bei allem Willen zum Übersetzen ferner Zeiten und nur scheinbar naher Forschungskulturen prägt ihn sein nie erlahmendes Interesse am Menschen in der Geschichte. „Et l’homme dans tout cela?“ Dieses Wort Lucien Febvres ist Heribert Müller zum Credo geworden. Ja, was auch sonst?

Ohne engagierte Unterstützung und Hilfe wäre diese Festgabe nicht möglich gewesen. Unser Dank gebührt Herrn Prof. Dr. Berndt Hamm (Tübingen) und Herrn Prof. Dr. Johannes Helmrath (Berlin) für die Aufnahme dieser Sammlung in die Reihe „Spätmittelalter, Humanismus, Reformation“. Danken möchten wir gleichzeitig auch dem Verlag Mohr Siebeck und dem verantwortlichen Lektor Herrn Dr. Henning Ziebritzki, der uns immer wieder seine Unterstützung gewährte. Bei der Konzeption und Gestaltung konnten wir uns in zahlreichen Gesprächen stets auf den Rat von Eric Burkart stützen, Dr. Wolfgang Voss half uns bei der Erstellung des Schriftenverzeichnisses. Beiden möchten wir an dieser Stelle herzlich danken. Zu großem Dank sind wir ebenfalls Jochen Fischbach, Patrick Matheisl, Christian Meinecke und vor allem Lisa-Maria Speck verpflichtet, die uns bei der technischen Erstellung des Manuskripts mit Eifer und Sorgfalt assistierten. Danken möchten wir aber schließlich auch *historiae faveo*, dem Förder- und Alumni-Verein Geschichtswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, für seinen Beitrag zu den Druckkosten. Wir verstehen diese Unterstützung als Zeichen des Dankes der vielen studentischen Vereinsmitglieder an einen außergewöhnlichen akademischen Lehrer.

Frankfurt am Main, im August 2010

*Gabriele Annas
Peter Gorzolla
Christian Kleinert
Jessika Nowak*

Für die erneute Drucklegung wurden die Texte formal behutsam angeglichen. Die bibliographischen Angaben sind vereinheitlicht und um Querverweise für diesen Band ergänzt worden. Druckfehler wurden kommentarlos korrigiert, fehlende Angaben vervollständigt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Siglenverzeichnis.	XIII

L'érudition gallicane et le concile de Bâle (Baluze, Mabillon, Daguesseau, Iselin, Bignon)	1
--	---

Der bewunderte Erbfeind. Johannes Haller, Frankreich und das französische Mittelalter	31
---	----

„Von welschem Zwang und welschen Ketten des Reiches Westmark zu erretten“. Burgund und der Neusser Krieg 1474/75 im Spiegel der deutschen Geschichtsschreibung von der Weimarer Zeit bis in die der frühen Bundesrepublik	72
---	----

* * *

Die Reichstagsakten (Ältere Reihe) und ihre Bedeutung für die europäische Geschichte	126
--	-----

Der französische Frühhumanismus um 1400. Patriotismus, Propaganda und Historiographie	156
---	-----

„Die Geschichte des Christentums“. Deutsch-französische Anmerkungen anlässlich des Bandes VII: „Von der Reform zur Reformation“	204
---	-----

* * *

<i>Cum res ageretur inter tantos principes</i> . Der Streit um das Bistum Tournai (1433–1438). Zu einem Kapitel französisch-burgundischer Beziehungen aus der Zeit des Konzils von Basel	215
--	-----

Besançon, Burgund und das Reich. Der Streit um die <i>causa Bisuntina</i> auf dem Basler Konzil (1433–1435)	242
---	-----

* * *

Zwischen Konzil und Papst, Fürstendienst und Ordensreform. Geoffroy de Montchoisi, Abt von St-Honorat/Lérins und St-Germain-des-Prés († 1436)	264
Gesandtschaft und Gewissen. Bernard de La Planche, ein Bischof aus dem englischen Aquitanien, auf dem Basler Konzil	289
<i>et sembloit qu'on oÿst parler un angele de Dieu.</i> Thomas de Courcelles et le concile de Bâle ou le secret d'une belle réussite	312
* * *	
La division dans l'unité. Le congrès d'Arras (1435) face à deux diplomaties ecclésiastiques	331
Siège, rang et honneur. La querelle de préséance entre la Bretagne et la Bourgogne au concile de Bâle (1434)	350
* * *	
Köln und das Reich um 1400. Anmerkungen zu einem Brief des französischen Frühhumanisten Jean de Montreuil	362
Les pays rhénans, la France et la Bourgogne à l'époque du concile de Bâle. Une leçon d'histoire politique	392
Warum nicht einmal die Herzöge von Burgund das Königtum erlangen konnten	421
Bibliographische Nachweise	463
Schriftenverzeichnis von Heribert Müller	465
Register der Personen- und Ortsnamen	483

Siglenverzeichnis

ACC	Acta Concilii Constanciensis
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AFH	Archivum Franciscanum Historicum
AHC	Annuario Historiae Conciliorum
AHP	Archivum Historiae Pontificiae
AHVN	Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein
AKG	Archiv für Kulturgeschichte
AMRhKG	Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte
AN	Archives nationales [Paris]
ASV	Archivio Segreto Vaticano [Vatikanstadt]
BA	Bundesarchiv [Koblenz]
BDHIR	Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom
BECh	Bibliothèque de l'École des Chartes
BETHL	Bibliotheca Ephemeridum Theologiarum Lovaniensium
BHR	Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance
BN	Bibliothèque nationale [Paris]
BZGA	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
CB	Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel
CHFMA	Les classiques de l'histoire de France au moyen-âge
C.N.R.S.	Centre National de la Recherche Scientifique
CRAI	Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres
CUP	Chartularium Universitatis Parisiensis
DA	Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters
DBF	Dictionnaire de biographie française
DBI	Dizionario biografico degli Italiani
DEMA	Dictionnaire encyclopédique du Moyen Âge
DHBS	Dictionnaire historique et biographique de la Suisse
DHGE	Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques
DStChr	Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert
ECh	École nationale des Chartes
EFR	École française de Rome
EHR	English Historical Review
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FRA	Fontes rerum Austriacarum
GC	Gallia Christiana
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
HAM	Publications de la Sorbonne. Histoire ancienne et médiévale
HAStK	Historisches Archiv der Stadt Köln
HE	AUGUSTIN FLICHE / VICTOR MARTIN, Histoire de l'Église depuis les origines jusqu'à nos jours

HJb	Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft
HS	(Eberings) Historische Studien
HZ	Historische Zeitschrift
JbKGV	Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins
JbWLG	Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte
JMH	Journal of Medieval History
JS	Journal des Savants
KHA	Kölner Historische Abhandlungen
KonGe.U	Konziliengeschichte. Reihe B: Untersuchungen
LexMA	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MA	Le Moyen Âge
MAH	Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'École française de Rome
MANSI	J. D. MANSI, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio
MC	Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti
MEFRM	Mélanges de l'École française de Rome. Moyen Âge, Temps Modernes
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MGH SS	Monumenta Germaniae Historica. Scriptores
NH	Nachlaß Haller [Bundesarchiv Koblenz]
PGRhGK	Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde
PPSA	Publikationen aus den (kgl.) Preußischen Staatsarchiven
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
QMRhKG	Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte
REK	Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter
RH	Revue historique
RHE	Revue d'histoire ecclésiastique
RHM	Römische Historische Mitteilungen
RhVjbl	Rheinische Vierteljahrsblätter
RI	Regesta Imperii
RQ	Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte
RTA	Deutsche Reichstagsakten
RTHP	Université de Louvain. Recueil de travaux d'histoire et de philologie
SHCT	Studies in the History of Christian Thought
SHF	Société de l'histoire de France
SHKBAW	Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
SHSR	Société d'histoire de la Suisse Romande
THR	Travaux d'Humanisme et Renaissance
UA	Universitätsarchiv
VMPIG	Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte
VRf	Vorreformationsgeschichtliche Forschungen
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
VuF	Vorträge und Forschungen [Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte]
ZAGV	Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins
ZfG	Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

ZHF	Zeitschrift für Historische Forschung
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte

L'érudition gallicane et le concile de Bâle

(Baluze, Mabillon, Daguesseau, Iselin, Bignon)

Lorsque František Palacký fit, en 1853, à l'Académie Impériale de Vienne un *Bericht an die akademische Commission zur Herausgabe der Acta Conciliorum, über die in der Pariser Bibliothek vorhandenen Handschriften zur Geschichte des Basler Concils*, il souligna le fait qu'Étienne Baluze avait estimé le procès-verbal du concile du notaire arrageois Pierre Brunet digne de deux copies de sa propre main: «Wenn ein Mann von solcher Stellung und solchem Geiste, wie Baluze, es der Mühe werth erachtete, ein so umfangreiches Werk zweimal eigenhändig abzuschreiben, so werden Sie, meine Herren, schon aus diesem Umstande allein einen vollgiltigen Schluss über die ungemeine Wichtigkeit seines Inhaltes zu ziehen im Stande sein»¹. Si l'historien tchèque avait su combien de «Mühe», combien d'efforts en outre le bibliothécaire de Colbert et professeur au Collège de France avait consacrés en réalité pendant sa longue vie (1630–1718)² à la collection des *Acta Basiliensia*, il lui aurait chanté encore plus de louanges: Depuis 1683 au plus tard, Baluze s'intéressa particulièrement à ce concile, il demanda souvent à ses nombreux amis de la «République des lettres» des copies pour réaliser son objectif d'éditer les actes du synode de Bâle. Encore à la fin de ses jours, il prépara le terrain avec l'aide de personnalités importantes de la vie politique et érudite telles le chancelier Daguesseau et le bibliothécaire du roi, Bignon, pour que se fasse une copie systématique des documents conciliaires se trouvant à Bâle. Ainsi

¹ Sitzungsber. der Kaiserlichen Akad. der Wissenschaften, philos.-histor. Classe, XI, Wien 1853, 280. – Les copies de Baluze sont cotées aujourd'hui: Paris, Bibliothèque Nationale [BN], ms. lat. 1497 et ms. lat. 9515; l'original porte la cote ms. lat. 15623/24. Le ms. lat. 1497 date de la fin de 1698: PHILIPPE LAUER, BN. Catalogue général des manuscrits latins, II, Paris 1940, 42; cf. cet essai p. 11. Le ms. lat. 9515 est une des dernières copies de Baluze; voir la note de l'abbé Louis de Targny, garde de la bibliothèque du roi et chargé de trier le «fonds» Baluze après la mort du savant: *Mons. Baluze avoit entrepris de faire une seconde copie du journal de Brunetti, elle devoit servir pour l'impression. Il a marqué qu'il avoit commencé cette 2^e copie le 30 janv. 1717, mais il ne l'a pas achevée étant mort le 30 juillet 1718* (BN, ms. lat. 9512, fol. 36^{r/v}). LUCIEN AUVRAY, La Collection Baluze à la Bibliothèque Nationale, dans: BECh 81 (1920), 169: «de la main de Baluze vieillissant. Sans date [sic!]».

² Meilleure esquisse de sa vie et de son œuvre: G[UILLAUME] MOLLAT, dans: DHGE VI (1932), 439–452. ÉMILE FAGE, Étienne Baluze. Sa vie – ses œuvres – son exil – sa défense, Tulle 1900, ne répond pas aux exigences d'une biographie de valeur. OREST RANUM, *Artisans of Glory. Writers and Historical Thought in Seventeenth-Century France*, Univ. of North Carolina–Chapel Hill 1980, ne fait que quelques remarques marginales sur Baluze. On trouve le fragment d'une autobiographie dans la préface de la Bibliotheca Baluziana seu catalogus librorum v. cl. d. Stephani Baluzii Tutelensis, I, Paris 1719.

il devint au-delà de sa mort l'instigateur d'une entreprise scientifique qui engagea jusqu'en 1725 la cour et la bibliothèque royale à Paris d'une part, le magistrat et des érudits de Bâle de l'autre. L'abbé Jourdain, «interprète» à cette époque auprès de Bignon et chargé de la collaboration aux travaux de copie à Bâle et de leur surveillance, a brièvement esquissé ces faits dans son *Mémoire historique sur la Bibliothèque du Roy*³. En raison de quelques documents inconnus trouvés à la Bibliothèque Nationale, ces activités françaises ébauchées par Baluze et poursuivies par d'autres savants pour une édition des *Acta Basiliensia*, méritent pourtant de nouveau notre attention⁴.

I

Depuis ses années d'«apprentissage gallican» auprès de Pierre de Marca, archevêque de Toulouse puis de Paris, auquel il servit de secrétaire et collaborateur, Baluze recueillit des documents concernant l'histoire des conciles⁵. Après la mort de son protecteur, il édita son œuvre *De concordia sacerdotii et imperii seu de libertatibus ecclesiae gallicanae libri octo*, malgré la mise à l'index par Rome; probablement il n'hésita pas à intervenir de sa propre autorité dans le texte pour accentuer le ton gallican⁶. De même Colbert, dont il fut bibliothécaire à partir de 1667, encouragea ses recherches conciliaires qui rendirent service indirectement au ministre, quand il demanda à Baluze du matériel approprié soit à la défense des doctrines gallicanes dans les démêlés avec Rome, soit à des objectifs politiques en France⁷.

³ Dans: Catalogue des livres imprimez de la Bibliothéque du Roy – Theologie, premiere partie, Paris 1739, LXI–LXII.

⁴ Cet essai se situe dans le cadre des études préparatoires à une thèse d'État sur «Les Français et le concile de Bâle (1431–1449)». N'étant pas spécialisé dans l'histoire de l'Ancien Régime, je dois beaucoup à MM. Gasnault et Voss (Paris) dont l'aide et les conseils m'ont facilité la tâche pour travailler sur un «terrain inconnu». En m'appuyant exclusivement sur des documents parisiens je présente ici plutôt le point de vue français, mais j'espère en complément pouvoir publier des sources se trouvant à Bâle, à une date ultérieure.

⁵ STEPHANI BALUZII Tutelensis ... epistola ad ... Samuelem Sorberium, de vita, rebus gestis, moribus, et scriptis illustrissimi viri Petri de Marca ..., Paris 1663. Cf. CHARLES GODARD, De Stephano Baluzio Tutelensi libertatum ecclesiae gallicanae propugnatore, Paris 1901, 1–19, 63–67. FRANÇOIS GAQUÈRE, Pierre de Marca (1594–1662). Sa vie, ses œuvres, son gallicanisme, Paris 1932, passim; cf. GABRIEL LE BRAS, Note sur Pierre de Marca et le traité «De concordia». À propos d'un livre récent, dans: Revue des sciences religieuses 13 (1933), 591–601; MOLLAT, Baluze (cit. n. 2), 440, 444; FAGE, Baluze (cit. n. 2), 16–17; ROBERT SOMMERVILLE, Baluziana, dans: AHC 6 (1974), 409.

⁶ LE BRAS, Note (cit. n. 5), 599–600.

⁷ LÉOPOLD DELISLE, Le cabinet des manuscrits de la Bibliothèque Impériale, I, Paris 1868 (nouv. impr. 1969), 364–365; GODARD, De Stephano Baluzio (cit. n. 5), 23–24, 38–40 et appendice; JACQUELINE RAMBAUD-BUHOT, Baluze, bibliothécaire et canoniste, dans: Études d'histoire canonique dédiées à G. Le Bras, I, Paris 1965, 328–335. – Colbert, protecteur des travaux scientifiques au service de l'État: LOTHAR KOLMER, Colbert und die Entstehung der Collection Doat, dans: Francia 7 (1979), 463–489; JÜRGEN VOSS, Mäzenatentum und Ansätze

(p. ex. le 20 oct. 1670: *Je prie Mr Baluze de rechercher avec soin tout ce qui concerne les conciles provinciaux dans le Royaume, en commençant par le dernier qui a esté tenu et retrogradant jusques aux regnes d'Henry second et François ...*)⁸. Lorsque Baluze édita les *Concilia Galliae Narbonensis* (1668), il écrivit dans son épître dédicatoire à Colbert: *Institui itaque aeternitati tui nominis consecrare ingentem Conciliorum Ecclesiae catholicae collectionem ... Verum quia editio illa longum deliberandi spatium requirit, multaeque me et eae graves causae vetant manum integro operi admoveere impraesentiarum, hanc illius partem edere in antecessum placuit sub felicibus tui nominis auspiciis ...*⁹

Nous apprenons aussi par une lettre envoyée, le 5 juillet 1670, à Hermann Conring, célèbre érudit allemand¹⁰ que Baluze s'occupait en effet depuis longtemps, en une action de grand style, de la collection des documents conciliaires: *Multi sunt anni, Vir Clarissime, ex quo in gravissimum et pulcherrimum opus incubui, nimirum in collectionem eorum Conciliorum, quae fugerunt diligentiam R. P. Philippi Labbei Presbyteri à Societate Jesu, qui aggressus erat amplissimam omnium Conciliorum editionem*¹¹. Il commença à réaliser son projet d'édition générale des actes conciliaires avec la publication du premier volume de la *Nova Collectio Conciliorum* (1683) – réponse critique à la collection insuffisante de Labbe-Cossart (18 vol., Paris 1671/2) et dédiée *sanctissimis patribus ecclesiae gallicanae*¹². Mais son œuvre allant de l'an 125 à 554 n'eut jamais de suite; car d'après Pierre de Chiniac, éditeur des *Capitularia regum Francorum* de Baluze au 18^e siècle, le chanoine craignit de perdre sa pension de 1000 livres sur les revenus de l'évêché d'Auxerre en cas de querelle avec Rome, où il avait déjà une réputation de gallican notoire¹³. Cette

systematischer Kulturpolitik im Frankreich Ludwigs XIV., dans: Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert, Hambourg 1981 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 9), II, 123–132. – Pour les débuts de Baluze à la Colbertiana: BN, ms. fr. 22571 (Boivin, Mém. pour l'histoire de la bibl. du roi – Copie), p. 494–495.

⁸ BN, Coll. Baluze 362, fol. 143^r–144^r; cf. PIERRE CLÉMENT, Histoire de Colbert et de son administration, II, Paris 1892, 371 et n. 1.

⁹ STEPHANUS BALUZIIUS, *Concilia Galliae Narbonensis*, Paris 1668: Epistola dedicatoria, p. II–III.

¹⁰ ERICH DÖHRING, dans: Neue Deutsche Biographie III (1957), 342–343. À peu près à cette époque Conring reçut des gratifications annuelles de Louis XIV; cf. la lettre du 20 févr. 1671 de Colbert à l'érudit: Lettres, instructions et mémoires de Colbert, publ. par PIERRE CLÉMENT, V, Paris 1868 (nouv. impr. 1979), 306–307; CLÉMENT, Histoire de Colbert (cit. n. 8), II, 275, cf. 280–281; VOSS, Mäzenatentum (cit. n. 7), 124, 129 n. 9.

¹¹ HERMANNI CONRINGII epistolarum syntagmata duo unacum responsis, II: H. Conringii ad Stephanum Baluzium Tutelensem et hujus ad illum epistolae, Helmstedt 1694, 2–3. – Baluze parle de *Conciliorum generalium nation., provinc., dioeces. ... historica synopsis* du Père Labbe (Paris 1661).

¹² HENRI QUENTIN, Jean-Dominique Mansi et les grandes collections conciliaires, Paris 1900, 33–35; FAGE, Baluze (cit. n. 2), 115; MOLLAT, Baluze (cit. n. 2), 448; SOMMERVILLE, Baluziana (cit. n. 5), 408. Pour l'édition des actes du synode d'Éphèse dans ce volume: PIERRE GASNAULT, Baluze et les manuscrits du concile d'Éphèse, dans: Bull. de la BN 1 (1976), 71–77. Cf. LUCIEN CEYSSENS, dans: Augustiniana 31 (1981), 268 sv.

¹³ Capitularia regum Francorum. Nova editio auctior et emendatior ad fidem autographi Baluzii ... curante PETRO DE CHINIAC, I, Paris 1780, 70. – Pour sa «renommée» à Rome: Lettre

explication est d'ailleurs adoptée par beaucoup d'historiens modernes. Mais on trouve dans la correspondance de Baluze avec le cardinal Casanate jusqu'en 1699 des indications sur la volonté de poursuivre l'œuvre (*Nunc itaque serio cogitandum est de editione tomi secundi meorum conciliorum*)¹⁴. D'après lui, les découvertes de nombreux manuscrits, les frais d'impression et le temps pris par d'autres travaux retardèrent la réalisation du projet¹⁵. De vraies raisons ou des prétextes?

D'après Quentin, Baluze en abandonnant son projet, renonça à son but principal qu'était l'édition des actes du concile de Bâle dans le cadre de cette *Nova Collectio*¹⁶ – hypothèse à mon avis «ex eventu» compte tenu de l'ensemble de ses manuscrits et copies sous leur forme actuelle, dont la plus grande et importante partie concerne les synodes et les conciles des 14^e et 15^e siècles en particulier¹⁷. Baluze eut certainement connaissance des diverses mentions du concile de Bâle dans les œuvres de son maître gallican Pierre de Marca¹⁸, et en 1670 Conring lui proposa de faire copier des *Basiliensia*, au tout début d'une longue correspondance qui touchait souvent l'histoire des conciles (offre à laquelle le Tullois d'ailleurs ne répondit pas)¹⁹. De plus, s'il voulait continuer à long terme la *Nova Collectio*, la collection des sources conciliaires du haut moyen-âge était d'abord plus urgente.

D'autre part, l'attitude «antiromaine» des conciles réformateurs du 15^e siècle exerça au début des années quatre-vingt, à l'époque des vives discussions entre Rome et Paris²⁰, une attraction magique sur ce partisan farouche du gallicanisme

du cardinal Casanate à Baluze (1679 sept. 19): *Hoc* [édition d'une *Nova Collectio* qui rendrait justice à l'Église Romaine] *tibi erit summae laudi, obtrudetque ora detrahentium tibi ac suspicionem de te a nonnullis praeconceptam penitus obliterabit, amaro animo in tui amorem contentendo*: MARIA D'ANGELO, Il cardinale Girolamo Casanate, 1620–1700. Con appendice di lettere inedite di Mabillon, Baluze, ecc., Rome 1923, 175 n. 31.

¹⁴ QUENTIN, Mansi et les collections (cit. n. 12), 261 (1684 avril 13).

¹⁵ *Ibid.*, 262–266 (1685–89, 1697, 1699).

¹⁶ *Ibid.*, 35.

¹⁷ Cf. l'abbé Louis de Targny: *L'on voit un grand nombre de conciles dans ces mss.; mais il n'y a rien de plus ample que le recueil des pièces concernant le Concile de Basle; elles composeroient plusieurs volumes; il y a bien de l'apparence qu'un grand nombre de ces pièces n'ont point été encore imprimées. M. Baluze l'assuroit ainsi*: AUVRAY, La Collection Baluze (cit. n. 1), 99. RAMBAUD-BUHOT, Baluze (cit. n. 7), 335: «Mais il semble qu'il se soit particulièrement intéressé aux conciles du XV^e et du XVI^e siècle ... Il possédait ... de nombreux textes relatifs au concile de Bâle, dont plusieurs copies authentiques de la main de Pierre Brunet, notaire, et quelques copies qu'il avait effectuées lui-même». – En ce qui concerne les manuscrits se rapportant au concile de Bâle autrefois dans la possession de Baluze, soit en original soit en copie, je renvoie à la liste assez complète dressée par Mme RAMBAUD-BUHOT, 334 n. 108, 335 n. 132, 338 n. 149, et à LUCIEN AUVRAY / RENÉ POU-PARDIN, BN. Catalogue des manuscrits de la Collection Baluze, Paris 1921, 484 (registre: Bâle).

¹⁸ GAQUÈRE, Pierre de Marca (cit. n. 5), 96, 107, 113, 137, 173, 179, 180, 182.

¹⁹ CONRINGII epistolarum syntagmata duo (cit. n. 11), II, 17 (lettre de C., 1670 nov. 19).

²⁰ VICTOR MARTIN, Le gallicanisme politique et le clergé de France, Paris 1929, 292–322; EUGÈNE JARRY, dans: Les luttes politiques et doctrinales aux XVII^e et XVIII^e siècles, [Paris] 1955 (Histoire de l'Église 19/II), 149–164; ANDRÉ LATREILLE / ÉTIENNE DELARUELLE / JEAN-REMY PALANQUE, Histoire du catholicisme en France, II, Paris [1963], 355–371, 420–428; EBERHARD

qu'était Baluze. Il n'est donc pas étonnant de trouver en 1683 un premier témoignage important de ses activités pour la découverte des textes bâlois. Nuls autres que Dom Jean Mabillon et son compagnon Dom Michel Germain l'informèrent, de Huningue–St-Louis, qu'ils avaient trouvé des manuscrits relatifs au concile.

Cette lettre autographe n'ayant pas encore été éditée je la publie intégralement, bien que la première partie concerne une autre affaire bisontine²¹.

II

a Huningue ce 20 juillet 1683

Monsieur,

Il faut vous écrire encore une fois en François, auparavant que nous devenions tout à fait Allemands ou Suisses. Car il faut enfin renoncer à la langue Française, et parler Allemand si nous voulons vivre. Nous partirons Dieu aidant demain pour aller à St Gal, qui est distant d'icy d'environ 40 lieues. Nous verrons les Abbayes qui seront dans la route. Mais il faut dire auparavant que depuis²² celle que je me donnay l'honneur de vous écrire de Besançon, nous avons trouvé chez Mons^r Saragoz Jurisconsulte²³ un Sacrementaire ms. à l'usage de Besançon qui a servi autrefois à l'archevêque Charles de Neufchâtel qui vivoit vers l'an 1400. J'en ay offert jusqu'à 2 Louys, mais ce bon Mr. le Jurisconsulte²³ en veut avoir 4 pistoles. Je ne crois pas qu'il les vaille mais il me fâche que ce ms. se perde entre ses mains. Il l'auroit déjà vendu à un relieur, s'il avoit pu trouver son compte. Il est fort bien écrit sur du velin, avec des figures: Il y a peu de choses particulières. Si vous le souhaitez, j'en écrirai au P. Prieur de l'Abbaye de St Vincent de Besançon, qui est un fort honnête homme. Je vous enverrai par la 1^{re} commodité ce qui se trouve des Conciles de Basle et de Constance dans les Mss. de la Bibliothèque publique de Basle. Voici cependant un petit mémoire de quelques sermons qui se trouvent dans un ms. de Nre Dame de la Pierre qui est une Abbaye de religieux Suisses de Notre Ordre à 3 lieues d'icy. Obligez nous s'il vous plaît de nous conserver toujours l'honneur de votre amitié et que nous n'en perdions rien par notre absence. Dom Michel vous fait ses civilités. Je suis aussi bien que luy

Monsieur Votre très humble et très ob[éissant] serviteur

fr. Jean Mabillon M. B.

WEIS, Ludwig XIV. und die Religionsgemeinschaften, dans: Handbuch der europäischen Geschichte, hg. v. THEODOR SCHIEDER, IV, Stuttgart 1968, 206–216; LOUIS COGNET, dans: Handbuch der Kirchengeschichte, hg. v. HUBERT JEDIN, V, Fribourg-en-Brisgau–Bâle–Vienne 1970, 64–80; JÜRGEN VOSS, Von der frühneuzeitlichen Monarchie zur ersten Republik, 1500–1800, Munich 1980 (Geschichte Frankreichs 2), 81–86.

²¹ Coll. Baluze 294, fol. 11^r–12^r. Seul Targny fait deux brèves mentions de cette lettre en résumant le contenu de la Coll. Baluze 294: BN, ms. lat. 9512, fol. 11^r, 19^r. – Pour le manuscrit bisontin: MABILLON, *Iter Germanicum* (cf. n. 25), 7–8 (pontifical!); Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements, XXXII: AUGUSTE CASTAN, Besançon I, Paris 1897, 76–78 (ms. 115–117); VICTOR LEROQUAIS, Les pontificaux manuscrits des bibliothèques publiques en France, I, Paris 1937, 75–78.

²² Ms.: demain. La phrase telle ne serait pas intelligible, je corrige donc en «depuis» selon une proposition de M. P. Gasnault.

²³ Mabillon avait écrit d'abord «médecin», puis rayé et remplacé par «jurisconsulte». Dans l'*Iter Germanicum* le possesseur est dit être médecin.

J'oubliais de vous dire que dans la Bibliothèque de Mr le Docteur Feche a Basle il y a un fort beau ms. grec du 8^e concile general assemblé contre Photius.

Outre²⁴ ce ms. j'ay encore trouvé dans un autre les Actes du Concile de Basle ou plutost plusieurs actions qui s'y sont passées, je doute fort que tout soit imprimé. J'ay porté le neveu de Mr Feiches a conferer ce ms. avec l'imprimé et transcrire ce qui ne l'est pas. S'il le fait, Mr le Marquis de Puisieux vous le fera tenir ou bien a nous, et ainsi d'une maniere ou d'autre vous en serez le maitre. Je souhaiterois de tout mon coeur pouvoir rencontrer quelque chose de conforme a vos desseins. Je me ferois un plaisir singulier de vo[u]s marquer par la avec quels sentimens de respect, d'estime et de fidelité je seray toujours Monsieur vostre tres humble et tres obeissant serviteur

fr. Michel Germain M. B.

Si j'avois cru que vous deussiez recevoir ce que j'ay transcrit a la Pierre etant fort pressé je l'aurois mieux écrit, mais j'étois pressé et je ne le suis pas moins. J'espere que vous le dechiffrez passablement bien.

Cette lettre est un des premiers documents du voyage de Mabillon en Suisse, Autriche et Allemagne, décrit ensuite dans son *Iter Germanicum* – témoignage aujourd'hui moins apprécié pour les recherches effectuées dans les bibliothèques que pour son tableau de scènes de la vie quotidienne dans le sud du monde germanophone à la fin du 17^e siècle²⁵. Le Mauriste, déjà bien connu chez les savants d'Allemagne, voyageait aux frais du roi et de Colbert; ce-dernier l'avait chargé de recueillir dans les villes et les monastères du Saint-Empire des documents relatifs à l'histoire profane et ecclésiastique de la France²⁶. Cette mission fut très délicate à une époque où l'opinion publique en Allemagne était hostile à Paris, vu que la politique expansionniste de Louis XIV venait d'atteindre l'Alsace.

La place forte de Huningue-St-Louis, où les deux moines furent accueillis par le commandant Roger Brulart de Sillery, marquis de Puitsieux, fut spécialement

²⁴ À partir d'«outre» la main de Michel Germain.

²⁵ JO. MABILLONII *Iter Germanicum* ..., Hambourg 1717; première édition 1685 au vol. IV des *Vetera Analecta* du Mauriste (1723). – J. G. RITTER VON KOCH-STERNFELD, Skizze des *Iter Germanicum* von Mabillon, dans: Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 5 (1850), 486–497; ROBERT KLOPFER, Dom Johannes Mabillon in Wettingen, dans: Cistercienser-Chronik 52 (1940), 59–61; PAUL MAC DONALD, Mabillon's «*Iter Germanicum*», dans: Downside Review 91 (1973), 1–12; JÜRGEN VOSS, Das Elsaß als Mittler der Geschichtswissenschaft, dans: Historische Forschung im 18. Jahrhundert ..., hg. v. KARL HAMMER/J.V., Bonn 1976 (Pariser Histor. Studien 13), 343–344; BRUNO NEVEU, Mabillon et l'historiographie gallicane vers 1700 ..., dans: *ibid.*, 27–28. – Traduction française de la partie alsacienne et bâloise du voyage: [AUGUSTE INGOLD,] Voyage littéraire en Alsace de Dom Mabillon, Colmar 1893. Traduction allemande de la partie suisse: H. HERZOG, Jean Mabillons Schweizerreise, dans: Tb der Histor. Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1900, 57–91; du séjour à Bâle: RUDOLF THOMMEN, Ein französischer Mönch in Basel, dans: Basler Jb 1895, 92–96.

²⁶ *Iter Germanicum* (cit. n. 25), 102; EMMANUEL DE BROGLIE, Mabillon et la Société de l'abbaye de Saint-Germain des Prés à la fin du dix-septième siècle, 1664–1707, I, Paris 1888, 289; CLÉMENT, Histoire de Colbert (cit. n. 8), II, 286 et n. 2; SUITBERT BÄUMER, Johannes Mabillon. Ein Lebens- und Literaturbild aus dem 17. und 18. Jahrhundert, Augsburg 1892, 126–127; GALL HEER, Johannes Mabillon und die Schweizer Benediktiner. Ein Beitrag zur Geschichte der historischen Quellenforschung im 17. und 18. Jahrhundert, St-Gall (1938), 98; HENRI LEClercQ, Dom Mabillon, I, Paris 1953, 200–201; VOSS, Mäzenatentum (cit. n. 7), 127, 131 n. 36.

pour la ville voisine de Bâle l'incarnation de la menace française: en juillet 1683, Vauban projetant un agrandissement de la forteresse passa aussi par Huningue, et le même mois les Bâlois très inquiets s'adressèrent instamment à la Confédération Helvétique²⁷. Mais il semble que Mabillon accomplît cependant sa mission dans un climat amical et agréable – le monde de la «République des Lettres» n'était pas le monde agité de la politique, les intérêts d'un Bénédictin ne coïncidaient pas forcément avec ceux de son mécène Colbert, et le marquis de Puyseulx était toujours très soucieux de bonnes relations avec la ville de Bâle. Il entretint des rapports amicaux avec Augustin Reutty, abbé de Mariastein (Notre Dame de la Pierre), qui éleva deux de ses fils dans son monastère²⁸. Plus tard Puyseulx dut d'ailleurs remplir les fonctions d'ambassadeur de France auprès de la Confédération Helvétique (1698–1708)²⁹. Mais avant tout le marquis, correspondant de plusieurs Mauristes, fut un ami des lettres – Huningue représentait pour lui une sorte de limogeage ordonné par son ennemi intime Louvois³⁰. Ainsi Puyseulx connut bien le deuxième bibliothécaire de la ville de Bâle Johann Jakob Buxtorf, descendant d'une célèbre dynastie d'hébraïstes de Westphalie et lui-même professeur d'hébreu³¹. Celui-ci accueillit les moines et leur fit ouvrir les portes de la maison de Christoph Faesch, professeur d'histoire et membre du magistrat de Bâle, qui gérait le «Museum Faesch» de son feu frère Rémi³². Après avoir fait

²⁷ a) Huningue-Bâle: AUGUST HUBER, *Geschichte Hüningsens von 1679–1698*, Bâle 1894 (Thèse), 33–69, 71, 80–82; PAUL BURCKHARDT, *Geschichte der Stadt Basel von der Zeit der Reformation bis zur Gegenwart*, Bâle 1942, 69; ANDREAS HEUSLER, *Geschichte der Stadt Basel*, Bâle 1957, 152, 156; MAX BURCKHARDT, *Europäische Nobilitäten auf der Durchreise in Basel*, dans: BZGA 71 (1971), 216. – b) Marquis de Puyseulx: JEAN DE BOISLISLE, *Les Suisses et le marquis de Puyseulx, ambassadeur de Louis XIV (1698–1708) ...*, Paris 1906. Cf. HUBER, 26, 109; HEER, Johannes Mabillon (cit. n. 26), 110–111; M. BURCKHARDT, 228; MICHEL ANTOINE, *Le gouvernement et l'administration sous Louis XIV. Dictionnaire biographique*, Paris 1978, 213.

²⁸ BÄUMER, Johannes Mabillon (cit. n. 26), 130; HEER, Johannes Mabillon (cit. n. 26), 108–109, 290–295; DHBS V (1930), 453.

²⁹ Cf. n. 27 b; *Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder ...*, I, Berlin 1936, 237; MARKUS FÜRSTENBERGER, *Die Mediationstätigkeit des Basler Bürgermeisters Johann Balthasar Burckhardt 1642–1722, Bâle–Stuttgart 1960 (Thèse Bâle)*, 60, 177.

³⁰ BOISLISLE, *Les Suisses* (cit. n. 27 b), VIII–X.

³¹ *Iter Germanicum* (cit. n. 25), 15; BROGLIE, Mabillon (cit. n. 26), I, 293; A.M.P. INGOLD, *Mabillon en Alsace*, Colmar 1902, 7 n. 3 (I. publie p. 16–18 une autre lettre de Mabillon, écrite de Huningue le 19 juillet 1683, à son confrère Dom Thierry Ruinart, dans laquelle il annonce son départ imminent pour les monastères suisses); HEER, Johannes Mabillon (cit. n. 26), 99–100; LECLERCQ, Dom Mabillon (cit. n. 26), I, 205–206; ALOYS BÖHMER/HANS WIDMANN, dans: *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*, III/1, Wiesbaden 1955, 665; BURCKHARDT, *Europäische Nobilitäten* (cit. n. 27 a), 229; MAC DONALD, *Mabillon's 'Iter Germanicum'* (cit. n. 25), 5. – Pour Buxtorf voir aussi: ANDREAS STAEHELIN, *Geschichte der Universität Basel 1632–1688*, Bâle 1957, 204, 228, 567; *Die Matrikel der Universität Basel*, III: 1601/2–1665/6, hg. v. HANS GEORG WACKERNAGEL, Bâle 1962, 534 n. 22; cf. IV: 1666/7–1725/6, hg. v. † H.G.W./MAX TRIET/PIUS MAURER, Bâle 1975, 135, 277.

³² *Iter Germanicum* (cit. n. 25), 16; BROGLIE, Mabillon (cit. n. 26), I, 293; HEER, Johannes Mabillon (cit. n. 26), 99–100. – Pour Faesch voir aussi: STAEHELIN, *Universität* (cit. n. 31), 193, 198, 220, 568; *Matrikel Univ. Basel* (cit. n. 31), III, 273 n. 44; cf. IV, 57.

connaissance, les 19/20 juillet 1683, Puyseulx et Mabillon entretenirent une correspondance suivie jusqu'à la mort du bénédictin (1707), à qui le marquis servit souvent d'intermédiaire pour les contacts avec les érudits et religieux suisses; grâce à Puyseulx, Buxtorf et les Faesch restèrent en relation avec les Mauristes³³.

Nos pères envoyèrent à *Monsieur Baluze bibliothécaire de Monseig^r Colbert en la rue Vivienne à Paris* le sommaire d'un manuscrit de l'abbaye de Mariastein contenant des sermons faits au concile de Bâle, dont ils parlaient dans leur lettre (= Coll. Baluze 294, fol. 9^r–10^r). Mais ils n'attachèrent d'importance ni au codex (aujourd'hui: Öffentl. Bibliothek der Universität Basel A VII 52) ni à la bibliothèque du monastère: *sed nullos scriptos codices invenimus, praeter unum aut alterum, in quo multi sermones, in Concilio Basileensi habiti, referuntur omnes fere inediti sed plane luce non digni*. Et l'abbé Reutty nota dans son journal: *Ex nostra [bibliotheca] etiam parum aliquid describere*³⁴.

Pour la visite de la bibliothèque de Bâle, Baluze donna à Mabillon (*pour le tres Reverend Pere Dom J. M.*) une liste de 49 cotes qu'il avait probablement tirées du catalogue (manuscrit!) de Zwinger, bibliothécaire et professeur de grec à Bâle (1672/78) (= Coll. Baluze 294, fol. 38^r–39^v, cf. 40^{r/v})³⁵.

Quant au manuscrit trouvé par les Bénédictins au Cabinet Faesch, il pourrait s'agir d'un codex qui est aujourd'hui à la Bibliothèque publ. de l'Université de Bâle et coté: O (provenance Faesch) III 35, recueil d'Orationes, Epistolae, Sermones etc. du concile³⁶. À Paris, je n'ai pas trouvé d'exécution par le neveu de M. Faesch des commandes de Michel Germain. Ce fut au contraire le bibliothécaire Jakob Christoph Iselin qui copia presque un demi-siècle plus tard (1724/5) pour la bibliothèque du roi à Paris une pièce de ce manuscrit (Sermon de Thomas de Courcelles aux funérailles de Hugues d'Orges, archevêque de

³³ BN, ms. fr. 19656, fol. 157^r–178^r: Lettres de Puyseulx à Mabillon 1683–1707; INGOLD, Mabillon (cit. n. 31), 19–20, 24; HEER, Johannes Mabillon (cit. n. 26), 453 n. 40; LECLERCQ, Dom Mabillon (cit. n. 26), II, 898 n. 331.

³⁴ Iter Germanicum (cit. n. 25), 14. – Reutty: HEER, Johannes Mabillon (cit. n. 26), 99 n. 6.

³⁵ La façon de citer les manuscrits prouve que Baluze connut (par copie? par extraits?) ce catalogue: *In catalogo theol. et historico libb. mss. Academiae Basileensis continentur ...* (Coll. Baluze 294, fol. 38^r). C'est Zwinger qui introduisit ces classifications: Theologica – Juridica – Medica – Philosophica – Historica; cf. MARTIN STEINMANN, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Bâle 1979 (ronéotypé), 4. – Pour le catalogue de Zwinger voir ANDREAS HEUSLER, Geschichte der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel (Progr. zur Rektoratsfeier der Univ. Basel), Bâle 1896, 21–22; KURT SCHWARBER, Die Entwicklung der Universitätsbibliothek zu Basel, dans: Basler Studentenschaft 25/5 (1944), 12; GUSTAV MEYER/MAX BURCKHARDT, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Abtdg. B: Theol. Pergamenthandschriften, I, Bâle 1960, IX.

³⁶ Dans un autre codex, O II 8, on trouve quelques documents du concile, mais principalement d'autres pièces. Je tiens à remercier M. Meuthen (Cologne) pour cette indication ainsi pour d'autres renseignements concernant les manuscrits bâlois.

Le «*fort beau ms. grec du 8e concile general assemblé contre Photius*» que Mabillon et Germain virent chez M. Faesch, est le codex O II 25: HENRI OMONT, Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques de Suisse, dans: Centralblatt für Bibliothekswesen 3 (1886), 399.

Rouen; Bâle 1436 août 30)³⁷. Mais un catalogue contenant la description de dix manuscrits bâlois (entre autres les trois codices de la rote du concile retrouvés récemment)³⁸ qui suit dans la Coll. Baluze 294 la lettre de Mabillon et Germain (fol. 13^r–19^r), pourrait être un autre résultat des recherches des bénédictins pour Baluze.

Est-elle le supplément de la lettre du 22 oct. 1683 envoyée par Puitsieux à Mabillon qui venait de rentrer en France?: *Je vous envoie ce que vous avez désiré de M. Le professeur Buxtorf qui m'a chargé plusieurs fois de vous assurer de tous ses services*³⁹.

Baluze fut aussi en possession de la description d'un *manuscriptum Basiliense* du couvent de St-Udalric à Augsbourg qu'il voulut emprunter plus tard dans le cadre de ses travaux préparatoires à l'édition des actes du concile (Coll. Baluze 294, fol. 5^r)⁴⁰. Ce monastère se trouva sur la route de l'*Iter Germanicum* de Mabillon et Germain⁴¹.

Quand les deux moines entreprirent deux ans plus tard leur *Iter Italicum*⁴², Baluze les recommanda chaleureusement au cardinal Casanate, son correspondant romain de longue date: *eum [Mabillon] ... tibi commendo, velut animae dimidium meae, quem sic amo, sic colo, sic veneror ut neminem heic in Gallia habeam cui magis bene velim. Eius socius Dominus Michael Germanus, vir mei item amantissimus ...*⁴³

³⁷ Cf. BN, ms. lat. 17173, fol. 74^v: *De la fin du Ms. qui est dans le Cabinet de M^r Fesch: Collatio facta in exequiis reverendissimi patris domini archiepiscopi Rothomagensis: Deprecabuntur eum.*

³⁸ ERICH MEUTHEN, Rota und Rotamanuale des Basler Konzils ..., dans: Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanisches Archiv. Studien zu Ehren von H. Hoberg, II, Rome 1979 (Miscellanea Historiae Pontificiae 46), 473–518.

³⁹ D'après INGOLD, Mabillon (cit. n. 31), 20. À cette époque Mabillon adressa d'ailleurs une autre lettre à Baluze (Strasbourg, 1683 oct. 2) parlant de la mort de Colbert: FÉLIX CHAMBON, Lettre inédite de Mabillon, dans: La correspondance historique et archéologique 1 (1894), 376–377. Cf. LECLERCQ, Dom Mabillon (cit. n. 26), II, 898 n. 325.

⁴⁰ Il s'agit du ms. 41 de la Bischöfliche Ordinariatsbibliothek à Augsbourg, cf. PLACIDUS BRAUN, Notitia historico-literaria de codicibus manuscriptis in bibliotheca ... monasterii O.S.B. ad SS Udalricum et Afram Augustae extantibus, V / VI, Augsbourg 1794, 60–62 (À l'appendice Br. a publié plusieurs pièces de ce codex); BENEDIKT KRAFT, Die Handschriften der Bischöfl. Ordinariatsbibliothek in Augsburg, Augsbourg 1934, 47, 87. Cf. BN, ms. lat. 9512, fol. 11^r.

⁴¹ *Iter Germanicum* (cit. n. 25), 51; BROGLIE, Mabillon (cit. n. 26), I, 307–308; LECLERCQ, Dom Mabillon (cit. n. 26), I, 218–219; MAC DONALD, Mabillon's 'Iter Germanicum' (cit. n. 25), 8.

⁴² Œuvre parallèle à l'*Iter Germanicum*: *Iter Italicum / Museum Italicum*, Paris 1687/9. Cf. Correspondance inédite de Mabillon et de Montfaucon avec l'Italie ..., éd. M. VALÉRY [i.e. Antoine-Claude Pasquin], 3 vol., Paris 1846; H[ENRI] OMONT, Mabillon et la Bibliothèque du Roi à la fin du XVIII^e siècle, dans: Mélanges et documents publiés à l'occasion du deuxième centenaire de la mort de Mabillon, Ligugé–Paris 1908, 107–123; LECLERCQ, Dom Mabillon (cit. n. 26), I, 293–471; PIERRE GASNAULT, Manuscrits envoyés d'Italie à la Bibliothèque du Roi par Mabillon, dans: BECh 129 (1971), 412–420.

⁴³ D'ANGELO, Girolamo Casanate (cit. n. 13), 189 n. 51.

III

Pendant son séjour en Italie, Mabillon resta en contact avec Baluze; le 24 décembre 1685, il lui écrivit une lettre de Rome:

Vous aurez ouy parler sans doute du nouveau livre de Mr Schelestrate, il ne fait pas encore grand bruit icy. Il nous fit voir ces jours passez des mss. sur lesquels il se fonde pour dire que la clause de la reformation *in capite et in membris* qui se trouve dans les imprimez de la 4^e Session du Concile de Constance n'est point dans les mss. de ce Concile. Vous en scaurez plus que luy la dessus⁴⁴.

En effet Baluze se sentit amené à traiter cette question de façon critique. Sa réponse aux *Acta Constantiensis Concilii ad expositionem decretorum eius sessionum quartae et quintae* et aussi au *Tractatus de sensu et auctoritate decretorum Constantiensis Concilii sessione quarta et quinta circa potestatem ecclesiasticam editorum cum actis et gestis ad illa spectantibus* de 1686⁴⁵, œuvres surtout antigallicanes du Flamand Schelstrate⁴⁶, fut un *Tractatus de concilio generali*⁴⁷. Comme Bossuet dans sa *Defensio declarationis*⁴⁸, Baluze envisagea la réfutation de la thèse du préfet de la Biblioteca Vaticana selon laquelle les pères de Bâle auraient «corrompu» les textes des 4^e et 5^e sessions du concile de Constance dans leur collection des décrets de ce synode (1442; imprimée à Haguenau en 1500)⁴⁹. Mais Baluze n'acheva pas son projet – il discuta le problème d'une convocation d'un concile (d'après P. de Marca) ainsi que la question de l'œcuménicité du Pisanum sans débattre le point de départ. Tout de même, ce traité fragmentaire et non publié manifeste de nouveau l'intérêt prépondérant de Baluze pour les conciles du 15^e siècle; même dans ses *Vitae paparum Avenionensium* (1693) on retrouve des résonances de son attitude critique envers Schelstrate⁵⁰.

⁴⁴ PIERRE GASNAULT, Lettres inédites de Mabillon à la Bibliothèque Nationale, dans: *Revue Mabillon* 55 (1965), 84.

⁴⁵ Mais l'imprimatur est daté du 12 juillet 1685: *Ibid.*, 84 n. 15.

⁴⁶ LUCIEN CEYSSENS, La correspondance d'Emmanuel Schelstrate, préfet de la Bibliothèque Vaticane (1683–1692), Bruxelles–Rome 1949, 44–52; cf. HANS SCHNEIDER, *Der Konziliarismus als Problem der neueren Kathol. Theologie. Die Geschichte der Auslegung der Konstanzer Dekrete von Febronius bis zur Gegenwart*, Berlin–New York 1976, 60.

⁴⁷ Coll. Baluze 4, p. 190–216. Coll. Baluze 279 contient beaucoup de petites notices qui formaient la base du traité.

⁴⁸ JACQUES-BÉNIGNE BOSSUET, *Defensio declarationis celeberrimae, quam de potestate ecclesiastica sanxit clerus gallicanus 19 martii 1682 ...* [inachevé], II, Luxembourg 1730, 7–9 (= L. IX, c. 5): *Schelestrati, de falsata sessione quarta Constantiensi, fabula confutatur: Probitas P.P. Basiliensium omnium scriptorum consensu asseritur: B. Ludovici Alemandi ejus coetus principis eximia sanctitas*; cf. p. 31–32 (L. IX, c. 17), p. 53–64 [Bossuet et Bâle: R. DUCHON, dans: *RHE* 65 (1970), 397].

⁴⁹ Cf. KARL AUGUST FINK, *Zu den Quellen für die Geschichte des Konstanzer Konzils*, dans: *Das Konzil von Konstanz*, hg. v. AUGUST FRANZEN/WOLFGANG MÜLLER, Fribourg-en-Br.–Bâle–Vienne 1964, 473–474; cf. SCHNEIDER, *Der Konziliarismus* (cit. n. 46), 44 n. 118.

⁵⁰ GODARD, *De Stephano Baluzio* (cit. n. 5), 27–29.

À cette époque, il étudia un autre manuscrit qui lui fut envoyé, en mai 1685, d'Angleterre à Paris: le *codex Sprever* (BN, ms. lat. 1448) – collection de documents conciliaires de Constance et de Bâle, dressée par William Sprever, *qui interfuit concilio Basiliensi* (ibid. fol. 1^r) et qui joua un certain rôle au congrès d'Arras en 1435⁵¹. Les pièces copiées par notre érudit se trouvent aujourd'hui à la fin de la Coll. Baluze 30.

IV

Après la mise à l'index immédiate des *Vitae paparum Avenionensium* (1693) par Rome, Baluze pensa au moins temporairement, d'après H. Quentin, à une réplique en publiant les actes de Bâle⁵². Mais il est seulement certain qu'il intensifia ses recherches des textes bâlois à la fin du siècle: *Le 20 octobre 1698. j'ay donné un billet à M. Le Moyne, Docteur de Sorbonne pour un ms. contenant un journal du concile de Basle jusques à l'an 1434. J'ay achevé de le copier le lundy matin 8 décembre 1698. J'ay commencé de copier le second volume le samedi 7 mars 1699 et ay achevé de le copier le Mercredi matin 22 avril 1699. Entre-temps, il avait entrepris la copie du 3. Cod. Attrebat. J'ay commencé de travailler sur ce ms. le XI fevrier 1699. J'ay achevé le 6 mars.* Les trois manuscrits avaient été auparavant en possession de Pierre Brunet, chanoine d'Arras et premier notaire du concile⁵³; c'est Richelieu qui les fit venir à la Sorbonne⁵⁴. De plus, Baluze chercha toujours des manuscrits intéressants: en mai

⁵¹ LAUER, Cat. gén. mss. lat. (cit. n. 1), II, 4–5; AUVRAY / POUPARDIN, Cat. Coll. Baluze (cit. n. 17), 49; AUGUST ZELFELDER, England und das Basler Konzil, Berlin 1913 (HS 113) (nouv. impr. 1965), 239–247; JOCELYNE G. DICKINSON, The Congress of Arras 1435 ..., Oxford 1955, p. XII, 44–45, 216; A.N.E.D. SCHOFIELD, England and the Council of Basel, dans: AHC 5 (1973), 64.

⁵² QUENTIN, Mansi et les collections (cit. n. 12), 36.

⁵³ Coll. Baluze 294, fol. 31^r, 29^r (Cf. la note de Targny: BN, ms. lat. 9512, fol. 4^r). Il s'agit du procès-verbal de Brunet: BN, ms. lat. 15623/4; pour ce ms. voir PALACKÝ, Bericht (cit. n. 1), 280–281; JOHANNES HALLER, dans: Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel [CB], I, Bâle 1896 (nouv. impr. 1971), 9; t. II, 1897, p. XII; Deutsche Reichstagsakten [RTA], X: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund, 4. Abtlg.: 1431–1433, hg. v. HERMANN HERRE, Gotha 1906 (nouv. impr. 1957), p. LVIII–LXX. La copie est cotée: BN, ms. lat. 1497 (cf. n. 1). – Baluze copia en outre BN, ms. lat. 15627 (pièces diverses concernant le concile de Bâle); voir PALACKÝ, 283; HALLER, dans: CB, I, 8–9; RTA, X, p. LXXVII; JOSEPH TOUSSAINT, Les relations diplomatiques de Philippe le Bon avec le concile de Bâle, Louvain 1942, 221; DICKINSON, Arras (cit. n. 51), 227. La copie: Coll. Baluze 36; *ibid.*, fol. 1^r: *ex I. codice Attrebat. c. s. anno 1698 mense decembri*. Cf. AUVRAY / POUPARDIN, Cat. Coll. Baluze (cit. n. 17), 49. – De provenance arrageoise est aussi BN, ms. lat. 1509 (Concordata XII virorum); voir PALACKÝ, 281; HALLER, dans: CB, I, 10–11; t. IV, 1903, p. VIII–IX; RTA, X, p. LXVII–LXVIII; LAUER, Cat. gén. mss. lat. (cit. n. 1), II, 47–48. Baluze connaissant la valeur de ces *Concordata* comme complément précieux du procès-verbal, les copia aussi: Coll. Baluze 29, 35; cf. AUVRAY / POUPARDIN, 48–49.

⁵⁴ Targny (BN, ms. lat. 9512, fol. 4^r): *Les trois mss. d'Arras sont dans la Bibliothèque de Sorbonne; [ÉTIENNE JORDAN,] Histoire d'un voyage littéraire fait en MDCCXXXIII en France ..., La Haye*

1698, il réussit à acquérir un codex avec des textes concernant le concile de Bâle et les Hussites⁵⁵. Sur place à Paris il copia aussi tous les textes bâlois qu'il trouva dans les manuscrits provenant du collège de Navarre, dont la plupart avaient appartenu à Gilles Carlier, théologien renommé au 15^e siècle et membre du concile de Bâle⁵⁶. Une lettre de Samuel Battier, médecin et plus tard professeur de grec à l'université de Bâle⁵⁷, prouve que le savant parisien essaya à cette époque de se procurer des copies faites à Bâle. Battier, qui avait fait la connaissance de Baluze probablement en 1696 lors de son séjour à Paris après avoir tenté deux fois sans succès d'obtenir une chaire à Bâle, lui écrivit de sa ville natale le 16 oct. 1701⁵⁸:

Equidem hactenus hic inveni neminem, qui Acta rerum forensium Concilii Bas. quae potissimum tibi describi jubebas, describere posset et vellet, ob summam Codices legendi difficultatem qui ita scripti sunt, ut saepissime Oedipo⁵⁹ opus habere videantur nisi ego vellem quaeque descriptori in calamus dictare: jam cum per aciem oculorum meorum, propter frequentes lucubrationes multum jam debilitatam, labor iste clara die esset mihi suscipiendus, et per diem aliis subinde occupationibus impeditus essem, laborem istum exequi hactenus nequivi, ea semper spe fore ut plus oculi mihi tandem concederetur ad id laboris assumendum. *Ensuite il lui signale que Bibliothecarium Academiae nostrae virum celeberrimum D. Werenfelsium*⁶⁰ ... Parisios iter produxisse, ... non dubito, quin is te, vir illustris, visurus sit. Is vir non parum operae in explendo tuo desiderio circa Concilium Basil. navare forte posset.

À la fin, il l'informe de l'achèvement des copies faites de sa propre main de deux *Consilia* des universités de Vienne et d'Erfurt en faveur du concile de Bâle⁶¹.

1735, 12: *J'ai vu [à la bibliothèque de Sorbonne] un Ms. en Parchemin, qui contient des actes du concile de Basle, qui est très-bien conservé*; HALLER, dans: CB, II, p. XII; ALFRED FRANKLIN, Les anciennes bibliothèques de Paris, I, Paris 1867, 29 n. 1.

⁵⁵ Notice de Baluze: Coll. Baluze 34, p. 1115; il s'agit de BN, ms. lat. 1503.

⁵⁶ Voir la liste dans BN, ms. lat. 1498. Une partie des *Manuscripta Carleriana* se trouve aujourd'hui à la BN, une autre à la Bibliothèque Mazarine. – C'est d'ailleurs vers cette époque que Jean Gerbais publia à Paris le *Traité du célèbre Panorme touchant le concile de Basle* (1697); cf. PAUL OURLIAC, Science politique et droit canonique au XV^e siècle (1961), dans: ID., Études d'histoire du droit médiéval, I, Toulouse (1979), 546 n. 108.

⁵⁷ CHR. GOTTLIEB JÖCHER, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, I, Leipzig 1750 (nouv. impr. 1961), 1510–1511; Nouvelle Biographie Générale, IV, Paris 1853 (nouv. impr. 1964), 750; DHBS II (1924), 12; STAEHELIN, Universität (cit. n. 31), 214, 467, 564; Matrikel Univ. Basel (cit. n. 31), IV, 137–138 n. 829.

⁵⁸ BN, ms. lat. n. acq. 2336, fol. 15^r–16^r.

⁵⁹ Battier appelle parfois Baluze ainsi; ou fait-il déjà allusion à Jakob Christoph Iselin, appelé *Oedipus modernus* par les Bâlois à cause de sa sagacité († MARCEL GODET, Au temps de la «Respublica litterarum». Jacob Christophe Iselin et Louis Bouguet, dans: FS K. Schwarber, Bâle 1949, 118)? Je n'ai pas réussi à résoudre cette question.

⁶⁰ Samuel Werenfels (1657–1740), théologien bâlois de grande réputation (représentant de la «vernünftige Orthodoxie») et premier bibliothécaire de sa ville natale (1707–1727): KARL BARTH, S. W., Bâle 1963; HEUSLER, Bibliothek (cit. n. 35), 80–81; STAEHELIN, Universität (cit. n. 31), 267–271, 466, 548; M. GEIGER, dans: Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten, hg. v. ANDREAS STAEHELIN, Bâle 1960, 86–87; Matrikel Univ. Basel (cit. n. 31), IV, 27–28 n. 166 (1701 voyage à Paris).

⁶¹ Öffentl. Bibliothek der Universität Basel A I 27, fol. 269^r–275^v (Erfurt), fol. 276^r–282^r (Vienne); ou: A VIII, fol. 106^r–115^r (Erfurt), fol. 116^r–123^r (Vienne); ou: E I 11, fol. 396^r–400^r

Au printemps 1702, Battier les confia au jeune juriste Hambourgeois Nikolaus Wilckens, qui, après sa brillante promotion au grade de docteur à Bâle préparait son voyage à Paris⁶². La lettre qui annonce cette nouvelle à Baluze (Bâle, 1702 mars 31) met Werenfels de nouveau au premier plan pour les travaux de copie :

... hactenus is exspectavit blandiores dies, in quibus ea manuscripta quae inter scripta et Archiva Urbis nostrae de Concilio Basileensi asservantur, commodius quaeri et protrahi possent⁶³.

Les éloges avaient sans doute une raison concrète et Baluze, d'ailleurs moins «gai» et gentil qu'on ne le croit quand quelque chose allait contre son gré⁶⁴, appela dans sa réponse les choses par leur nom: l'écriture du 15^e siècle en demandait trop à Battier, mais aussi à Werenfels:

Facile agnovi ex exemplaribus consiliorum ad me missis vos non esse exercitatos in lectione veterum librorum manuscriptorum. Itaque si quae sunt apud vos, quae mereantur transcribi, quaerendus erit aliquis modus quo voti compos fieri possim⁶⁵.

Quoique Baluze portât de l'intérêt aux œuvres de Jean de Ségovie (théologien espagnol et l'une des personnalités de premier ordre au concile de Bâle), il annonça en même temps qu'il n'envisageait pas la publication de ces deux expertises universitaires dans un proche avenir:

Ago itaque tibi gratias, vir amicissime, propter missa consilia illa, quae reposui inter plurima acta quae habeo, quae tangunt factum depositionis Eugenii, suo tempore emittenda in publicum, si fas fuerit. Non enim omnia semper licent, quae expediunt⁶⁵.

À cette époque, les vagues de l'émotion gallicane s'étaient apaisées en France. Cette circonstance, le manque de collaborateurs compétents à Bâle et le temps

(Erfurt), fol. 400^r–405^v (Vienne). Imprimés dans: RTA, XV: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III., 1. Abtlg.: 1440–1441, hg. v. HERMANN HERRE, Gotha 1914 (nouv. impr. 1957), n. 246 (= p. 437–450); Erfurt, RTA, XIV: Deutsche Reichstagsakten unter König Albrecht II., 2. Abtlg.: 1439, hg. v. HELMUT WEIGEL, Stuttgart 1935 (nouv. impr. 1957), n. 229 (= p. 430–439): Vienne. L'impression par DU BOULAY: voir n. 65. – NOËL VALOIS, Le pape et le concile 1418–1450 (La crise religieuse du XV^e siècle), II, Paris 1909, 259 n. 5, 6; JOACHIM W. STIEBER, Pope Eugenius IV, the Council of Basel and the Secular and Ecclesiastical Authorities in the Empire, Leyde 1978 (SHCT 13), 78–81 (Erfurt), 82–85 (Vienne); KLAUS WRIEDT, Die deutschen Universitäten in der Auseinandersetzung des Schismas und der Reformkonzilien ..., Kiel 1972 (Thèse d'État pas encore publiée).

⁶² Zedlers Universal Lexicon, I, VI, Leipzig 1748 (nouv. impr. 1961), 1670–1671; JÖCHER, Gelehrten-Lexikon (cit. n. 57), IV, 1988; STAEHELIN, Universität (cit. n. 31), 466; Matrikel Univ. Basel (cit. n. 31), IV, 316 n. 1837.

⁶³ BN, ms. lat. n. acq. 2336, fol. 17^{r/v}.

⁶⁴ Avec GUSTAVE CLÉMENT-SIMON, La gaieté de Baluze ..., Paris 1888, cf. PIERRE GASNAULT, Contribution à l'histoire des registres d'Innocent VI, dans: Annali della scuola speciale per archivisti e bibliotecari dell'Università di Roma 12 (1972), 77–97.

⁶⁵ Minute de la réponse de Baluze: BN, ms. lat. n. acq. 2336, fol. 19^{r/v} (19 avril 1702). Pour les *Acta ... quae tangunt factum depositionis Eugenii* voir BN, ms. lat. 1511. – Baluze eut cependant la courtoisie de ne pas mentionner que les deux *Consilia* avaient déjà été imprimés par CÉSAR ÉGASSE DU BOULAY, Historia Universitatis Parisiensis, V, Paris 1670 (nouv. impr. 1966), 462–479.